Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Achtundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Ausgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 48 — **Samstag, den 25. Februar** — **1905.**

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. Februar.

Am Bundesratstisch Schatzsekretär v. Stengel.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr.

Das Haus ist mäßig besetzt.

Die 21 Petitionen zu den Handelsverträgen werden für erledigt erklärt. Es folgt die Beratung der Resolutionen zu den Handelsverträgen; zunächst eine Resolution Bell (frs. Vp.) auf baldige Vorlegung einer Novelle zum Vereinszollgesetz.

Kämpf (frs. Vp.): Besonders dringlich sei die Einführung eines Zentralgerichtshofes zur Entscheidung von Zoll-Streitfachen sowie Revision des Zollstrafrechts.

Staatssekretär Frhr. v. Stengel: Die Revision des Vereins-Zollgesetzes wird schon seit langem vorbereitet. Wir erstreben einheitliche Verwaltungsgrundsätze für das ganze Reich. Die Haftung der Zollverwaltung für Verfehlungen ihrer Beamten bedarf eingehendster Erwägung. Eine richterliche Zentralstelle zur Entscheidung von Beschwerden über den Zolltarif wird seit langem gewünscht. Die Regierung hat diesen Wunsch aber bisher immer abgelehnt. Heute ist der Bundesrat ein milder Richter über Beschwerden und läßt gerne Gnade vor Recht ergehen; die richterliche Zentralstelle dächte vielleicht anders. Was die weitere Forderung Bells betrifft, so haben die amtlichen Auskünfte über die Zolltarifsätze bereits bindende Kraft. Auch über die Abgrenzung der Haftung zwischen Eisenbahn und Zollverwaltung für Verluste oder Beschädigung von Waren können die Antragsteller beruhigt sein. Eine einheitliche Regelung des Veredelungsverkehrs wünsche ich auch; aber die Beseitigung der Konfiskation als Defraudationsstrafe geht uns zu weit. Ob nun die Resolution angenommen wird oder nicht, wir werden jedenfalls die Arbeiten zur Revision des Vereinszollgesetzes möglichst beschleunigen. (Beifall.)

Gamp (Rp.) wird mit seinen Freunden für einzelne Punkte der Resolution stimmen. Nach den Erklärungen des Staatssekretärs aber könnte die Resolution zurückgezogen werden.

Oesel (Ztr.): Die Forderung der Haftung der Zollverwaltung für Verschulden ihrer Beamten geht uns zu weit. Diese Materie muß der Landesgesetzgebung vorbehalten werden. In der Beschwerden-Entscheidung könnte der Bundesrat schneller arbeiten, das ist aber nicht Sache der richterlichen Beamten, sondern der Zolltechniker. Die Haftungsabgrenzung und die Regelung des Veredelungsverkehrs erscheint auch uns notwendig.

Dove (frs. Vg.) befürwortet die Annahme der Resolution und weist darauf hin, daß die reichsgesetzliche Haftung ja schon für die Grundbuchbeamten besteht, und ferner, daß eine Beschwerden-Entscheidung nur richterlich geschehen könnte, denn man müsse wissen, was Recht ist.

Böttger (nlb.) empfiehlt die Resolution, wünscht aber die Erhaltung der Konfiskation als Defraudationsstrafe, damit man dem gewerbsmäßigen Schmuggel entgegentreten könne.

Auf Antrag Spahn wird die Resolution Bell hierauf der Regierung als Material überwiesen.

Graf Kanitz (fs.) begründet eine Erklärung, daß für Getreide ab 1. Juni 1905 keine Zollkredite mehr zu gewähren seien. Das sei gegen die zu erwartende Spekulation nötig.

Spahn (Ztr.) empfiehlt Kommissionsberatung.

Bernstein (Soz.) spricht sich gegen die Resolution aus, die geeignet sei, eine Erhöhung der Getreidepreise herbeizuführen.

Bei der Abstimmung über den Antrag des Grafen Kanitz werden 95 Stimmen für und 46 gegen den Antrag abgegeben. Die Sitzung ist also beschlußunfähig und muß daher abgebrochen werden.

Vizepräsident Paasche beraumt darauf die nächste Sitzung auf 4,15 Uhr an: Fortsetzung der Etatsberatung bei der Post- und Telegraphen-Verwaltung.

*

Zweite Sitzung.

Bei sehr schwach besetztem Hause wird um 4 Uhr 20 Minuten die Beratung des Postetats fortgesetzt.

Es liegt eine Erklärung Müller-Sagan vor, das Endgehalt der Unterbeamten im Landbestelldienst, Botenpostdienst und Leitungsaufseherdienst zu erhöhen.

Patzig (natl.) befürwortet namens der Budgetkommission eine Erklärung, daß der Reichstag sich bereit erklärt, den Unterbeamten in nicht gehobenen Stellen Gehaltbezüge im Mindestbetrage von 1000 bis 1600 M. zu bewilligen.

Gröber (Ztr.) empfiehlt, die Beamten in die gehobenen Stellen nach dem Dienstalter einrücken zu lassen. Redner spricht gegen die Resolution Müller-Sagan, da die Unterbeamten erst aufgebessert seien sowie gegen eine inzwischen eingebrachte Resolution Patzig, die das System der gehobenen Stellen auf die Oberpostdirektionen ausdehnen will.

Staatssekretär Krätke: Die Beförderung der Unterbeamten zu gehobenen Beamten läßt allerdings bei vielen einen Stachel zurück. Das geschieht aber auch bei anderen Beamten, wenn sie sich übergangen sehen. Nicht richtig wäre es, die Unterbeamten lediglich nach dem Alter zu befördern. Die Einrichtung der gehobenen Stellen hat sich aus dienstlichen Gründen bewährt und entspricht auch den Wünschen der Unterbeamten. Ich kann als Chef nur wünschen, daß meine Unterbeamten so besoldet werden, wie es den Lebensverhältnissen entspricht. Alle Wünsche können ja nicht erfüllt werden. Anerkannt wird, daß für die Unterbeamten etwas geschehen muß. Die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses würde allen Beamten zu Gute kommen. Natürlich schließt dies eine Erhöhung des Gehalts nicht aus. Jedenfalls werden wir dafür sorgen, daß die gehobenen Unterbeamten bei Versetzung in andere Gehaltsklassen keine Schädigung erleiden.

Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Patzig (nlb.), Zubeil (Soz.), Müller-Sagan (frs. Vp.), Gröber (Ztr.) und eines Regierungskommissars wird die Resolution Patzig abgelehnt, dagegen werden die anderen Resolutionen angenommen. Sodann wird eine Reihe von Etatstiteln angenommen.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß 6¾ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 22. Februar.

Am Ministertische Kultusminister Studt.

Die zweite Lesung des Kultusetats wird bei dem Kapitel Hochschulen fortgesetzt.

Minister Studt: Seit 16 Jahren stehe ich in amtlichen Beziehungen zu der akademischen Jugend. Als besonderen Vorzug und Genugtuung habe ich es stets empfunden, das harmonische Einvernehmen zwischen den Professoren und den Studenten zu fördern und in dieser Weise mit ihnen zu leben. Man wird mir keine einzige Handlung und Äußerung nachweisen können, aus der ein Angriff auf das Palladium der akademischen Freiheit zu folgern wäre. Eine tendenziös beeinflußte Protestbewegung ist unter den Studenten hervorgerufen worden. Die Bewegung ist in den meisten Universitäten beigelegt worden, so in Marburg, Bonn und Münster. Der Vorfall in Hannover wird noch zur Kognition der Regierung kommen, da diese die 2. Instanz bei Relegationen ist. Ich hoffe, daß der gesunde Sinn der Studenten die von außen hereingetragene Bewegung überwinden wird. Die Exzesse werden mit außerordentlicher Milde beurteilt werden. Die Regierung hat die akademische Freiheit gegenüber dem Ansturm auf die konfessionellen Verbindungen geschützt, so bedauerlich diese auch sein mögen. (Unruhe im Zentrum.) Wir werden die akademische Freiheit allezeit wahren. (Vereinzelter Beifall.)

Friedberg (nlb.): Der Regierungskommissar hat vorgestern grundlos persönliche Angriffe gegen mich gerichtet. Wenn in einem solchen Tone, wie der Kommissar gesprochen hat, mit den Studierenden verhandelt wird, so tritt kein Erfolg ein. Der Ton des Kommissars hat auch von großer Geringschätzung gezeugt; ich verbitte ihn mir entschiedenst und erkläre im Namen meiner Partei, daß diese es als eine schwere Verletzung empfindet, wenn ein Abgeordneter, der eine leitende Stellung einnimmt, in solcher Weise von der Regierung angegriffen wird. Zur Sache erklärt Redner, die akademische Freiheit sei kein juristischer Begriff, sondern ein historisch gewordener Begriff, der seinem Geiste nach ausgelegt werden müsse. So bedauerlich konfessionelle Verbindungen seien, müßten sie auf Grund der akademischen Freiheit geduldet werden; denn über der akademischen Freiheit stehe die persönliche Freiheit. (Beifall.) Man brauche aber nicht mit den Knien zu schlottern, wenn deutsche Studenten Protest gegen eine unverschämte Erklärung des galizischen Landesmarschalls erheben. Da seien hochnotpeinliche Kommissionen abgeschickt, es sei über den Kopf der lokalen Behörden hinweggeschritten worden. Ein planmäßiges Attentat auf die Freiheit liege nicht vor. Die Bewegung unter den Studenten sei eine Folge der falschen Behandlung der Sache. Man solle uneingeschränkt die ergangenen Verbote zurücknehmen, und der Friede werde zurückkehren. (Beifall links.)

Kultusminister Studt: Er übernehme die volle persönliche Verantwortung für die Äußerung des Kommissars, dessen Erklärung zur Sache entspreche seiner Auffassung. Die persönliche Erregtheit des Kommissars erkläre sich aus einer falschen Auffassung der Worte des Abgeordneten Friedberg. Er erkläre, daß dem Kommissar jede verletzende Absicht ferngelegen habe. Er hoffe, daß diese Erklärung die Brücke zu einer Verständigung bilden möge.

v. Eynern (natl.) regt an, die Erklärung des Ministers sofort zur Drucklegung zu geben.

Der Präsident lehnt es ab, dieser Anregung Folge zu geben, da die Erklärung gehört worden sei.

Irmer (kons.) hätte gewünscht, daß den Dingen nicht eine solche Bedeutung beigelegt werde, die ihnen nach der Ansicht seiner politischen Freunde nicht zukomme. Die Unterrichts-Verwaltung könne nicht stillschweigend darüber hinweggehen, daß eine Hochschule Massenkundgebungen gegen das Ausland einleite. Die Studenten seien junge Leute, die väterliche Beratung nicht entbehren können. Vor allem besäßen sie nicht die politische Reife, um den Erfolg ihrer Handlungen übersehen zu können. Die Studenten erweckten den Anschein, als ob akademische Disziplin nicht existiere. Er verstehe nicht, wie man den Kampf gegen konfessionelle Verbindungen mit dem Schlagworte akademische Freiheit führen könne. Es handle sich nur um den Kampf gegen katholische Verbindungen, während auch evangelische und jüdische beständen. Die Bewegung sei planmäßig geschürt worden. Der Evangelische Bund mit seiner widerspruchsvollen Haltung stehe ihr sehr nahe. Die Studenten haben sich nicht nur ihrer Rechte, sondern auch ihrer Pflichten als künftige Staatsbeamte zu erinnern. Er hoffe, daß sie dies, nachdem der Minister erklärt habe, er werde der Hüter der akademischen Freiheit sein und bleiben, bedenken würden.

Porsch (Ztr.): Man müsse Öl auf die Wogen gießen. Man habe, wie so oft dem Minister, der die berechtigten Wünsche der Katholiken erfüllt habe, Liebedienerei gegen das Zentrum vorgeworfen und von Maulwurfsarbeit gesprochen. Letztere trieben diejenigen, deren Mund sonst von Toleranz überfließe. Es sei keine Versündigung gegen das Vaterland, wenn man als treuer Christ auf dem Standpunkt seines Glaubens stehe. Wenn die Studenten den Kampf gegen alle konfessionellen Verbindungen führen wollten, müßten sie doch auch Angehörige aller Bekenntnisse, ohne Rücksicht auf die Farbe ihres Haares und die Zahl ihrer Ahnen aufnehmen. Dies sei aber heute noch nicht der Fall. Wir alle wollen die Größe des Vaterlandes; jeder auf seinem Wege. Auch ich bin der Meinung, daß die Angelegenheit in Hannover verfahren wurde. Ich bin aber auch der Meinung, daß das Korrelat der akademischen Freiheit eine gewisse Zurückhaltung ist.

v. Zedlitz (frkl.): Die akademische Freiheit sei das Fundament der geistigen Freiheit. In dieser Sache ist in Hannover merkwürdig ungeschickt verfahren worden. Meiner Ansicht nach stehen konfessionelle Verbindungen mit dem akademischen Leben im Widerspruch. Der gute Geist, der aus dem Innsbrucker Telegramm hervorging, sollte gepflegt werden. Der Minister hat ein zu großes Ressort; er kann es nicht überblicken. Darum wachsen die Herrschergelüste der Kommissare. Daraus ergebe sich ihr Ton gegenüber den Abgeordneten. Es wäre Zeit, daß diese Herrschergelüste etwas gezügelt werden. Ich hoffe, daß der Minister gemäß seiner Erklärung handeln werde. Die akademische und die evangelische Geistesfreiheit gehörten zusammen.

Zwick (frs. Vp.) stimmt dem Redner in allen Punkten zu. Er erhebt Protest gegen die Art, wie der Regierungskommissar gesprochen habe, und hofft, daß die Bewegung, die den stolzen Geist der Jugend zeigt, in friedliche Bahnen einlenken werde.

Graf Limburg-Stirum (fk.): Der Begriff „akademische Freiheit" steht nicht fest. Ich wünsche eine möglichst weite Ausdehnung der akademischen Freiheit, wünsche aber zugleich auch die Wahrung der Freiheit nicht nur von oben, sondern auch von den Studenten.

Jänecke-Hannover (nlb.) erklärt namens seiner Partei, daß sie durch die Erklärung des Ministers nicht befriedigt sei. Das Ministerium trage die Hauptschuld an der Erregung. Rektor und Senat in Hannover hätten in der Bekämpfung der konfessionellen Verbindungen zunächst auf Seiten der Studenten gestanden. Aber der Wind sei umgeschlagen. Aus Konnivenz gegen die herrschende Partei (Lärm im Zentrum) sei der Streit in Hannover herbeigeführt worden. Die katholischen Verbindungen hätten dem Rektor erklärt, sie würden sich eventuell an das Zentrum wenden, das werde ihn schon „Mores" lehren. (Heiterkeit.) Der Vorfall in Hannover sei symptomatisch für das herrschende System. Der Rektor in Hannover habe es auch nicht verstanden, das Vertrauensverhältnis aufrechtzuerhalten. Ohne das Einmischen der Ministerialinstanz wäre der Streit ein lokaler geblieben. Die Studenten hätten jetzt auf der ganzen Linie gesiegt. Ihre Forderungen seien bewilligt worden. Ihre Haltung sei mustergültig gewesen.

Peltasohn (fr. Vg.): Der Grund des Kampfes sei das Bevormundungssystem gegenüber den Studenten. Die heilige Flamme der Begeisterung sollte erhalten werden, auch wenn sie mal zu hell aufflackere.

Porsch (Ztr.) erklärt nochmals, die Gründung einer konfessionellen Verbindung stelle keinen Mißbrauch der akademischen Freiheit dar.

Ministerialdirektor Dr. Althoff legt Verwahrung gegen die Unterstellung ein, daß man nur einen Vorwand gesucht habe, um den Kampf gegen die konfessionellen Verbindungen einzudämmen. Es könne nicht zweifelhaft sein, welche Stellung er gegenüber den konfessionellen Verbindungen einnehme. Die Regierung habe die jüdischen Verbindungen genehmigt, ebenso katholische. Die akademische Freiheit sei von niemandem bedroht worden. In Hannover sei nicht erklärt worden: „Wir kennen den Begriff akademische Freiheit nicht." Daß die Regierung die akademische Freiheit schützt, konn-

---

In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling;
Still auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis.

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony.

34 (Nachdruck verboten.)

Dann kam Doktor Weiß, mußte eine bedenkliche Verschlechterung konstatieren und forschte nach dem Grund derselben.

„Ich bin so erschrocken in vergangener Nacht," stammelte der Schneidemüller, „und hab' mich so aufgeregt."

Mit stockender Stimme erzählte er den Vorfall und schloß mit den Worten: „Ich muß eine Pflegerin haben, eine graue Schwester. Die sind treu und verläßlich."

„Es ist mir lieb, daß Sie nicht länger auf Ihrer eigensinnigen Weigerung beharren. In kürzester Zeit ist Schwester Therese da."

„Aber Doktor —"

„Was?"

„Es steht doch nicht schlimm um mich? Ich kann doch noch Jahre leben?"

„Wenn Sie aufhören, alle ärztlichen Vorschriften zu mißachten und mir entgegenzuarbeiten, dann ja."

„Die Kinder, die Kinder wollen mich unter die Erde bringen. Dafür habe ich nun geschafft und gearbeitet! — Aber es soll anders kommen, ganz anders wie sie meinen. Mein Vermögen —"

„Sie sind ja Herr darüber. Gegenwärtig muß ich jedoch vor jeder erneuten Aufregung warnen."

„Ja, ja, mir ist's ohnedem schon wieder, als ob ein ganzer Fels auf meiner Brust läge. Luft! — Luft! —"

Der Arzt stieß das Fenster auf, hob den Kranken empor und flößte ihm einige Tropfen ein.

„Nur ruhig! — So. — Suchen Sie ein wenig zu schlafen. Ich sende die Wärterin sofort her."

Eine Stunde später nahm Schwester Therese ihren Platz an dem Krankenbett ein. Aber ihre Gegenwart wirkte nicht im gewünschten Grad beruhigend auf Oertel. Es kam ihm unheimlich vor, daß sie in einem Gebetbuch blätternd neben ihm saß.

Er warf sich ungeduldig hin und her und murmelte endlich: „Legen Sie doch das Buch weg. Die ewige Beterei stört mich. Das ist ja, wie wenn einer die Totenwache hielte."

„Das Wort des Herrn tut jedem Leidenden wohl," erwiderte sie. „Soll ich Ihnen einige Seiten vorlesen?"

„Nein. Vorläufig stehe ich noch mit beiden Füßen auf der Erde und bekümmere mich um Dinge, die mir näher liegen als der Himmel."

Schweigend schloß die Schwester die Stahlklammern des frommen Buches. Sie mußte ja alles vermeiden, was den Patienten erregen konnte.

Als der Schneidemüller aufgestanden war, rollte sie seinen Stuhl ans Fenster und legte dann einige Tannenscheite in den Ofen, denn der Sturm hatte schwarze Wolken mitgebracht und eine bitterkalte Temperatur.

Plötzlich hörte sie den Kranken rufen:

„Dort steht er wieder! Was will der Mensch? Wer ist er?" Das ist derselbe, der gestern schon so feindselig hierher starrte."

Die Pflegerin trat heran und erblickte einen kräftigen Mann mit graumeliertem Haar und Bart, der eine Ledertasche über der Schulter und einen Knotenstock in der Hand trug.

„Ein wandernder Handwerker, wie es scheint," sagte sie. „Vermutlich sucht er Arbeit."

„Indem er dort an der Pappel lehnt und mich angafft? Mir ist es, als hätte ich den Menschen schon einmal irgendwo gesehen. Das müßte aber lang — sehr lang her sein. — — Ich will wissen, wer er ist und was er sich hier herumzutreiben hat."

Schwester Therese ging selbst hinab, näherte sich dem Fremden und fragte freundlich: „Sie sind wohl auf der Wanderschaft begriffen?"

„Ja," erwiderte er kurz.

„Wollen Sie nicht hereinkommen und Rast machen? Einen Teller warme Suppe könnte ich Ihnen verschaffen."

„Danke. Ich bin kein Bettler."

„Deshalb brauchen Sie doch ein gut gemeintes Anerbieten nicht zurückzuweisen."

„Sie mögen's wohl gut meinen, aber ich möchte lieber verhungern und verdursten, als in diesem Hause einen Bissen Brot oder einen Schluck Wasser annehmen."

Die Wärterin erschrak vor dem haßerfüllten Blick, der den am Fenster Sitzenden streifte, doch ehe sie weitere Fragen an den Fremden richten konnte, rückte er flüchtig den Hut und schritt rüstig auf der Landstraße vorwärts.

Schwester Therese kehrte zu Oertel zurück und sagte: „Ein Wanderer, der seines Weges zieht. Sie dürfen nicht in jedem einen Feind vermuten."

„Wer solche Erfahrungen an seinen eigenen Kindern macht, wie ich, der weiß schon, was von der ganzen niederträchtigen Welt zu halten ist", ächzte der Schneidemüller. „Herr Gott, ist das ein Elend! Aber sie sollen's erfahren, daß ich der Herr bin und bleibe bis zum letzten Atemzug! Die sind auf falschem Weg, wenn sie mich für einen Todkranken halten."

Er sprang empor und stieß heftig mit dem Stock auf den Boden, taumelte aber im nächsten Augenblick und mußte sich schwer auf seine Wärterin stützen, die ihn zu dem Ruhebett geleitete und vergebens durch sanften Zuspruch beruhigend auf ihn einzuwirken suchte.

14. Kapitel.

Eine wonnige Zeit hatte für Kurt und Gertrud begonnen. Auf den Tannenzweigen lag glitzernder Schnee. Der Winter malte Eisblumen auf die Fensterscheiben und baute einen silbernen Wall um das Forsthaus. Doch je strenger er seine Herrschaft übte, desto traulicher war es im Innern des kleinen, freundlichen Gebäudes, desto wärmer schlugen die jungen liebenden Herzen aneinander.

Wenn der Förster nach vollbrachtem Tagewerk an der Seite des schönen, zärtlichen Weibes saß, da hätte er mit keinem König tauschen mögen. Schuf sie ihm doch das Paradies auf Erden und besaß jene Eigenschaften, welche so selten zu finden sind; lebhaften, sich leicht anpassenden Geist, Sinn und Verständnis für alles, was sonst nur Männer zu interessieren pflegt, und die schätzenswerten Tugenden einer echten, deutschen Hausfrau. Was sie tat, um ihm sein bescheidenes Heim behaglich zu machen, geschah mit anspruchsloser Schlichtheit, wie etwas ganz Selbstverständliches; was sie sagte, zeugte von raschem Erfassen und gesundem Sinn. Fragen, Antworten und Gegenreden flossen stets voll Frische und Natürlichkeit über ihre Lippen, und wenn Kurt je einmal in die Lage kam, Gertrud belehren zu müssen, so gewährte ihm das ein köstliches Gefühl momentaner Überlegenheit.

Einen bitteren Tropfen gab es freilich, des Vaters Unversöhnlichkeit. Aber wenn der alte Mann sich hartnäckig jedem Annäherungsversuch verschloß und des Segens nicht teilhaftig werden wollte, den Gertrud mit vollen Händen spendete, so bedauerte der Förster diese traurige Wendung der Verhältnisse wohl, fühlte sich jedoch in seinen eigenen Augen gerechtfertigt: denn ein ganzes Menschenleben ist lang und auch an den ehrfurchtsvollsten Sohn kann nicht die Verpflichtung herantreten, sein Glück dem Eigensinn und Vorurteil zu opfern. Das Bewußtsein: „Ich habe recht getan und eine gute Wahl getroffen," tröstete ihn über das beklagenswerte Zerwürfnis.

Die Rektorin kam oft. Ihr gutes Gesicht war blässer und schmäler geworden. Sie ging auch etwas gebeugter als sonst, gleichsam als drücke eine schwere Bürde ihre Schultern, grüßte aber den Sohn und die Schwiegertochter, doch immer mit mildem, freundlichem Lächeln und sprach nie von den Tränen, die sie heimlich vergoß.

Ihr war ein hartes Kreuz auferlegt, denn Olschmann litt unter seinem eigenen Starrsinn und wurde von Tag zu Tag herber und mißgestimmter. Schmerz, Sehnsucht und Groll stritten ihm in der Seele. Er hielt viel zu fest an seinen Anschauungen, um sie aufgeben zu können und hatte mit Kurt doch seines Alters Freude und Hoffnung verloren.

Da bekam Magdalena manches herbe Wort zu hören und weinte still darüber, weniger, weil sie sich gekränkt fühlte, als weil sie daraus die innere Unzufriedenheit des Gatten erkannte und doch, trotz ihres ehrlichen Willens, zu machtlos war, zwei ihrem Herzen teuere Menschen wieder zusammenzuführen.

Fern lag es ihr, Gertrud für diesen Kummer verantwortlich zu machen. Sie war der jungen Frau wirklich mütterlich gesinnt, und auch diese tat, was sie ihr nur an den Augen abzusehen vermochte.

Einen Punkt gab es allerdings, über den sich die beiden nie verständigten. Gar oft bat Magdalena: „Komm ins Rektorhaus, Kind. Ich kenne ja den Vater und weiß, wie gut er trotz seiner Rauheit ist. Ich führe dich zu ihm. Kurt braucht davon nichts zu wissen. Du mußt dich auch nicht gleich abschrecken lassen von dem ersten unfreundlichen Wort. Einem alten Mann kann man ja was nachsehen. Wenn du ihm recht lieb und kindlich entgegenkommst, gibt er seinen Widerstand gewiß auf. Glaubt es mir."

„Nein, Mutter. Alles andere wollte ich dir zur Liebe tun, aber das ist unmöglich," erwiderte die Försterin. „Sei mir deshalb nicht böse. Ich kann nicht vergessen, daß er mich um meiner niederen Abkunft willen zurückgestoßen hat und tue den ersten Schritt nicht. Das käme mir vor, als würde ich meine Eltern verleugnen und es gut heißen, daß man mit Verachtung von ihnen spricht. Wollte ich mich auch überwinden, so vermöchte ich es doch nicht. Ein solcher Versöhnungsversuch könnte die Kluft zwischen mir und Rektor Olschmann höchstens noch weiter aufreißen."

Seufzend gab dann Magdalene ihr Zureden auf und betete nach wie vor mit gläubigem, demütigem, aber immer hoffnungsärmer werdenden Herzen, Gott möge Rat und Hülfe senden.

Fräulein von Sterneck ging in diesen rauhen Jahreszeiten selten aus, deshalb wurde sie fast täglich von Gertrud aufgesucht. Die junge Frau wußte es aber stets so einzurichten, daß Kurt sie zu Hause traf, wenn er den Erfordernissen des Berufes nachgekommen war. Sie würde es sich nie verziehen haben, ihn warten zu lassen.

Da geschah es, daß der Förster eines Tages in das nächste Dorf mußte, um den dortigen Amtmann zu sprechen, ihn jedoch nicht vorfand. Um nun nicht unverrichteter Sache zurückzukehren, wollte er die beabsichtigte Unterredung auf eine spätere Stunde verschieben und trat in die Schänke „Zum weißen Roß".

(Fortsetzung folgt.)

ten die Studenten aus der Antwort des Kultusministers auf das an den Kaiser gerichtete Telegramm ersehen. Er könne auch mitteilen, daß nach einem Telegramm aus Hannover dort eine Einigung in naher Aussicht steht.

v. Eynern (nlb.): Die Bewegung der Studenten sei ein Aufschrei des deutschen Gewissens gegen den ultramontanen Geist, der von den Alpen in das Kultusministerium wehe und das Vaterland in zwei Hälften trennen wolle, so daß man sich auch national bald nicht mehr verstehe. Er freue sich dieser Bewegung, die einmal kommen mußte.

Ministerialdirektor Althoff: Es hab ihm vollständig ferngelegen, den Abg. Friedberg zu beleidigen. Er nehme sein in der Erregung gesprochenes Wort mit Bedauern zurück und er reiche dem von ihm hochgeschätzten Abgeordneten die Hand zur Versöhnung. (Beifall.)

Minister Studt: Seine Politik sei die Politik des Friedens. Er suche tunlichst zu vermitteln. Dem Abg. v. Zedlitz antworte er, daß er seinem Ressort mit aller Kraft vorstehe.

Friedberg (nlb.): Ich nehme gern Akt von der Erklärung des Ministerialdirektors Althoff.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages Arendt (frkl.), am Todestage Schillers eine Gedenkfeier in allen Schulen abzuhalten.

Der Antrag wird von Rednern aller Parteien befürwortet und der Unterrichtskommission überwiesen.

Hierauf wird der Titel Ministergehalt und das Kapitel Ministerium bewilligt.

Weiterberatung morgen 11 Uhr.

Schluß 4¼ Uhr.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 24. Febr. Der Kaiser richtete an den Reichskanzler eine Kabinettsordre, in welcher er ihm anläßlich der Annahme der Handelsverträge seinen wärmsten Glückwunsch ausspricht und hinzufügt, er hoffe zu Gott, daß die Verträge eine neue Kräftigung der deutschen Volkswirtschaft und ein neues Band friedlichen Wett-Streites zwischen Deutschland und den Vertragsstaaten schaffen werde. Der Kaiser bemerkt dann: er erkenne gern und freudig an, daß es vornehmlich das Verdienst der staatsmännischen Kunst des Reichskanzlers sei, daß der schöne Erfolg trotz aller Schwierigkeiten erreicht wurde. Ihm gebühre daher in erster Linie der Dank des Kaisers. Er spreche ihm diesen aus ganzem Herzen aus und verleihe ihm zugleich als äußeres Zeichen der Anerkennung und des Wohlwollens die Büste des Kaisers in Marmor. Der Kaiser verlieh dem Staatssekretär von Posadowsky den Schwarzen Adlerorden, dem Minister von Podbielski das Großkreuz zum Roten Adlerorden und ernannte den Staatssekretär Freiherrn von Richthofen zum Staatsminister und Mitglied des preußischen Staatsministeriums.

— Der Kaiser ist, wie schon angekündigt war, bei der Washington-Feier der Universität in Philadelphia zum Ehrendoktor der Rechte ernannt worden. Der Sprecher der Universität stellte fest, daß der Kaiser der erste fürstliche Ehrendoktor der Universität sei und durch seine hochsinnige Anteilnahme an der Wissenschaft und dem Austausch zwischen deutschen und amerikanischen Gelehrten diese Auszeichnung wohl verdient habe. Der deutsche Botschafter dankte in der ihm eigenen Weise für diese Ehrung, es sei eine Ehre für ihn, als Vertreter des Kaisers in der berühmten Universität weilen zu dürfen, die den geheiligten Namen Washingtons in ihren Listen führe, und eine Freude für ihn, daß der Vorschlag des Kaisers in der alten Stadt wahrer demokratischer Überlieferung auf so fruchtbaren Boden gefallen sei. Lassen Sie uns alle hoffen, daß auf dem heute gelegten Grundstein sich ein richtigeres gegenseitiges Verstehen entwickeln werde. Genaues Verstehen ist die wahre Grundlage des Völkerverkehrs und des Weltfriedens. Der Kaiser sandte noch am Mittwoch folgendes Telegramm nach Philadelphia: „Ich bin wahrhaft erfreut, daß die Universität mir gleichzeitig mit dem Präsidenten Roosevelt die akademische Ehre anbietet, mit der einst George Washington bekleidet war. Ich bitte Sie, mit meinem Danke die besten Wünsche für das fernere Wachsen und Blühen der Universität entgegenzunehmen." Die Universität dankte herzlich.

— Während des Ausstandes sind (nach der Berechnung des Reichs-Arbeiterblattes) an Lohn (bei einem Tageslohndurchschnitt von 3 M. für jeden der rund 200 000 Streikenden) täglich 600 000 M., also insgesamt 16 Mill. M. ausgefallen, an Förderung bei 1 Mill. Tons in der Woche insgesamt 10 Mill. M., an Eisenbahnfrachten 450 000 M. täglich.

Detmold, 24. Febr. Der Grafregent Leopold hat die an ihn vom Kaiser ergangene Einladung zu der am 27. d. M. zu Berlin anläßlich der Domeinweihung stattfindenden Feierlichkeit abgelehnt und in einem Schreiben an den Kaiser mitgeteilt, daß er es sich wegen des schwebenden schiedsgerichtlichen Verfahrens versagen müsse, der Einladung Folge zu leisten.

Wien, 24. Febr. Der wiedergewählte Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Graf Vetter hat den Comännern erklärt, er werde den Vorsitz nur kurze Zeit führen, sie möchten sich daher rechtzeitig nach einem Ersatz umsehen.

— Im österreichischen Abgeordnetenhause wiederholte der Alldeutsche Iro seinen Vorschlag, Österreich möge sich an Deutschland angliedern. — Derartige Vorschläge schaden nur dem Deutschtum in Österreich.

Paris, 24. Febr. In der Kammer hat der neugewählte Admiral Bienaimé den früheren Marineminister Pelletan scharf angegriffen, er wurde aber von dem jetzigen Marineminister Thomson und sodann von Pelletan als Krakehler und unfähiger und unbotmäßiger Offizier abgeführt. Seine nationalistischen Freunde begleiteten die Züchtigung mit furchtbarem Geheul.

Paris, 23. Febr. Der Matin meldet aus Moskau: Eine höhere Persönlichkeit, welche aus Petersburg hier eingetroffen ist, berichtet, daß am vergangenen Montag, als sich Großfürst Alexis zum wöchentlichen Vortrag zum Zaren begeben wollte, er von der Sicherheitspolizei gewarnt worden sei, seine Wohnung an diesem Tage nicht zu verlassen, da das Bestehen eines Komplotts gegen sein Leben festgestellt worden sei, obgleich der Ort der Ausführung des Attentats noch nicht bekannt sei. Großfürst Alexis gedenkt, Rußland zu verlassen und für einige Jahre in Frankreich Aufenthalt zu nehmen.

London, 24. Febr. Im Unterhause fragte ein Abgeordneter, ob in der Tat in Warschau 120 Arbeiterführer ohne Verhör erschossen worden seien. Der Erste Minister antwortete, er könne die Frage nicht beantworten und sich nicht in innere Angelegenheiten eines fremden Staates mischen.

— Als Vertreter des Königs wird sich Prinz Arthur von Connaught am 25. ds. nach Berlin zur Einweihung des neuen Domes begeben.

Moskau, 23. Febr. Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und die Großherzogin Eleonore sind hier eingetroffen und von dem Großfürsten Konstantin und der Großfürstin Maria Pawlowna auf dem Bahnhofe empfangen worden.

Moskau, 24. Febr. Glockengeläute kündete gestern früh die Trauerfeier für den Großfürsten Sergius an. Vor dem Kloster, in dem die Einsegnung der Leiche stattfand, sammelte sich eine andächtige schweigende Menschenmenge. Der Sarg war mit Goldbrokat und mit einer Hermelindecke verhüllt. Höchstens 200 Personen waren wegen des beschränkten Raumes anwesend. Darunter befanden sich Abgeordnete der Ministerien, Vertreter des Hofes, Würdenträger und Vertreter der Selbstverwaltung, der Stände und der Kaufmannschaft. Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz wohnte ebenfalls der Einsegnung bei. Die Großfürsten Wladimir und Nikolaus waren durch den Fürsten Galitzin und den Baron von Stall vertreten.

Bestellungen
auf die
Gummersbacher Zeitung
für den Monat März
werden bei der Post sowohl wie bei unseren Boten entgegengenommen. Abonnementspreis für März bei den Postanstalten Mk. 0,74, bei den Boten Mk. 0,70 inkl. Bringerlohn.
Die Expedition.

Madrid, 24. Febr. Der König läßt erklären, daß er sich über die Verlobungen, die ihm die Presse andichtet, belustige. — Der König wird Mitte Mai seine Auslandsreise antreten.

Konstantinopel, 24. Febr. In der vorigen Woche wurde Menaha, der Hauptstützpunkt der Aufständischen zwischen Hodeida und Sana, nach zweitägigem Kampfe genommen.

Addis Abeba, 24. Febr. Die außerordentliche Gesandtschaft (darunter Graf Eulenburg und Oberbibliothekar Dr. Flemming) ist vom Kaiser Menelik am 19. Februar empfangen worden. Der Negus und die Kaiserin bezeugten ihre Freude über die vom Führer der Mission im Namen und mit Grüßen des deutschen Kaisers überreichten Geschenke und baten, ihren Dank und Gegengrüße zu übermitteln. Kaiser Menelik lud alle Mitglieder der Mission und die hier lebenden Deutschen zu einem Prunkmahle ein, an dem 5000 Personen teilnahmen. Alle Großen des Reiches waren zugezogen. Der Negus erwies den Gästen die größte Freundlichkeit und sprach wiederholt seine Bewunderung über die deutschen Armeeangehörigen aus.

Die Gärungen in Rußland.

In St. Petersburg war am Mittwoch das Gerücht verbreitet, Großfürst Wladimir habe infolge der Aufregung einen Schlaganfall erlitten. Die Nachricht ist unrichtig. Der Großfürst, der für das Blutbad in St. Petersburg verantwortlich gemacht und daher am meisten bedroht wird, ist aber unpäßlich; er hat sich auch nicht nach Moskau zur Totenfeier für seinen ermordeten Bruder begeben während die meisten anderen Großfürsten nun doch noch dorthin abgereist sind.

Mit dem Großfürsten Sergius war bekanntlich auch sein Kutscher durch die Bombe getötet worden. Seiner Leiche ist die Großfürstin Sergius zu Fuße zum Bahnhof gefolgt. Die Trauerfeier fand gemeinsam mit einer für den Großfürsten statt.

Pariser Blätter behaupten, der Zar habe sich endgültig gegen die Einführung eines Semski-Sobor erklärt!!

Der Zar solle einem Sohne Tolstois erklärt haben, er könne keine Verfassung bewilligen, nicht weil er an seinen Vorrechten hänge, sondern weil jene Wünsche nicht aus dem russischen Volke selbst hervorgehen. (!)

Lodz, 23. Febr. Heute wurde nur in kleinen Fabriken gearbeitet, in den großen wurde wegen des Widerrufs der Zugeständnisse, die am Montag den Arbeitern gemacht worden waren, die Arbeit niedergelegt. Die hiesigen Eisenbahnbeamten sind heute in den Ausstand getreten, die Güter- und Personenzüge wurden angehalten. In der Handelsschule wurde der Unterricht eingestellt.

Minsk, 23. Febr. Die Arbeiter, Weichensteller und Pächter der hiesigen Bahnhöfe sowie ein Teil der Bureau- und Betriebsbeamten der Libau-Romny-Bahn sind in den Ausstand getreten.

Warschau, 23. Febr. In der unteren Stadt sind schwere Unruhen ausgebrochen. Truppen sind zur Beisetzung eingetroffen. Die Arbeiter der Gasfabrik legten die Arbeit nieder.

In Warschau feiern die Eisenbahnen noch immer. Der Verkehr ruht, auch der nach Thorn. Der Bahnhof ist militärisch besetzt.

Aus Rußland kommen immer bösere Nachrichten; und die beschwichtigenden halbamtlichen finden keinen Glauben. Halbamtlich wird beispielsweise der gestrigen Schreckenspost aus Baku, daß die Straßen voller Leichen liegen, heute die beschwichtigende offiziöse Mitteilung nachgehetzt, Armenier und Mohammedaner hätten sich versöhnt; es herrsche Ruhe. Der Vorwärts dem es freilich gar nicht blutig genug zugehen kann, versichert dagegen, das ganze Kaukasusgebiet sei in vollem Aufruhr. Die Aufständischen hätten vielfach den Truppen die Waffen abgenommen, sie bildeten Lager außerhalb der Städte usw. Hier mag vieles übertrieben sein: allein auch ein Hamburger Geschäft hat von der Zweigstelle in Baku furchtbare Nachrichten erhalten: Der Kampf dauert fort, er fordert entsetzlich viel Menschenleben. Und in einem Privatbrief der Frkf. Ztg. heißt es, Arbeitswillige bekommen Prügel, die Schneeschaufler verlangen für den Tag 16 M. Lohn statt der bisherigen 12. Brot und Fleisch gibt es nicht. In Tiflis haben gar die Schüler 9 Forderungen aufgestellt, darunter keine Einmischung der Lehrer in das Privatleben der Schüler, Freiheit in politischen und religiösen Ansichten, und Nieder mit der Selbstherrschaft! Es lebe die demokratische Republik! schließt der von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei im Kaukasus gedruckte Aufruf. — Die Schiffe der Marseiller Schiffsgesellschaft laufen wegen der Unruhen Batum nicht mehr an.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

n. **Gummersbach,** 22. Febr. In der heute erfolgten Erneuerungswahl wurden die turnusmäßig ausscheidenden Repräsentanten der evangelischen Kirchengemeinde sämtlich wiedergewählt. Es sind dies die Herren Peter Rohl-Hesselbach; Wilhelm Zimmermann-Kl.-Bernberg; Karl Hahne-Kl.-Bernberg; Julius Schneider-Hesselbach, Wilhelm Kopperberg, Gustav Jonas, Karl Bockhacker, Gustav Müller, Franz Biebahn, sämtlich zu Gummersbach; Christian Rohl-Frömmersbach, Albert Steinmener-Rospe; Karl Kulenberg-Hanfgarten; Carl Lobscheid-Strombach, Friedrich Linden-Dainghausen. An Stelle des Mitglied des Presbyteriums gewordenen Herrn Wilhelm Koch-Frömmersbach wurde Herr Friedr. Hardt-Becke gewählt. Aus der Repräsentantensitzung, die am selben Nachmittage stattfand, sei besonders der Beschluß hervorgehoben, daß vom ersten April dieses Jahres ab die Stolgebühren für Taufen, Trauungen und Konfirmation abgeschafft sind. — Ferner wurde im Laufe der Sitzung der Antrag gestellt, mit dem Bau des Gemeindehauses, für welches seit mehreren Jahren eine größere Summe in den Etat eingestellt wird, bereits in diesem Jahre zu beginnen. Versammlung wählte daraufhin eine Kommission, welche diese Frage weiter erörtern soll.

* **Gummersbach,** 25. Febr. (Störung im Telegraphenbetrieb.) Der reichliche Schneefall, der sich im Laufe des gestrigen Tages einstellte und eine Menge Schnee auf Bäumen, Dächern, Hecken usw. ablagerte, hat Störungen im Telegraphen- und Telephonbetrieb zur Folge gehabt, indem manche der Leitungsdrähte die Schneelast nicht zu tragen vermochten und zerrissen.

Gummersbach, 24. Febr. (Wert der Invalidenversicherung.) In den Kreisen der Versicherten hört man über das Invalidenversicherungsgesetz noch sehr häufig den Ausspruch: „70 Jahre werde ich nicht alt, habe deshalb voraussichtlich auch von der Landesversicherungsanstalt keine Rente zu erwarten." Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die Gewährung von Altersrenten nicht die Hauptaufgabe der Versicherungsanstalten ist, sondern die Bewilligung von Invalidenrenten. Anspruch auf Invalidenrente hat aber jeder Versicherte ohne Rücksicht auf das Lebensalter, welcher durch Krankheit oder sonstige Ursachen dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Gesetzes geworden ist. So hat z. B. die Versicherungsanstalt Hannover im Jahre 1903 8303 Invalidenrenten bewilligt, dagegen nur 487 Altersrenten. Von den Invalidenrentenempfängern waren geboren in den Jahren 1841—1850 = 2419, 1851—1860 = 1270, 1861—1870 = 821, 1871—1880 = 876, 1881—1883 = 126, zusammen 5512, während sich die übrigen 2791 Invalidenrenten auf die Geburtsjahrgänge 1817—1840 verteilen. Man sieht hieraus, daß ein großer Teil der Versicherten schon im Alter von 30—40 Jahren, ja selbst in einem noch früheren Lebensalter in den Genuß der Invalidenrente gelangt ist. Es liegt deshalb im größten Interesse der Versicherten, daß sie der Invalidenversicherung mehr Aufmerksamkeit zuwenden und namentlich dafür sorgen, daß für sie regelmäßig Marken eingeklebt werden, damit sie nicht beim Eintritt der Erwerbsunfähig durch eigene Schuld ihre Rentenansprüche verloren haben. Die Ansprüche aus der Invalidenversicherung erlöschen, wenn in 2 Jahren nicht mindestens 20 Beitragsmarken beigebracht werden. Am besten ist es, wenn für jede Woche eine Beitragsmarke geklebt wird, denn mit jeder verwendeten Beitragsmarke steigt auch die zu erwartende Rente.

* **Gummersbach,** 24. Febr. Tod durch Hundewürmer. Warnung an Hundebesitzer! Der 10jährige Sohn einer in Hamburg-Eppendorf wohnenden Familie erkrankte vor einigen Monaten und siechte trotz ärztlicher Hilfe zusehends dahin. Dieser Tage wurde der Knabe durch den Tod von seinen Leiden erlöst. Die Todesursache war unbekannt, und es wurde deshalb die Legalsektion beschlossen. Dieselbe ergab nun, daß das Kind durch eine massenhafte Vermehrung von Hundewürmern in seinem Körper zugrunde gegangen ist. Die Familie besitzt einen Hund, mit dem der Knabe stets spielte. Das Tier fraß dem Jungen aus der Hand und teilte seine Mahlzeiten häufig mit seinem jugendlichen Herrn auf demselben Teller. Es ist auch häufig vorgekommen, daß der Knabe das an ihm mit seltener Liebe hängende Tier geherzt und geküßt hat. — Dieser Vorfall sollte allen Eltern und Erziehern eine dringende Mahnung sein, ihre Pflegebefohlenen vor der gar zu innigen Berührung mit Hunden zu warnen. Vor allen Dingen aber sollte man der vielfach gefrönten Unsitte ein Ende machen, Hunden auf den eigenen Tellern Fressen zu geben, da der Hundespeichel bei dieser Gelegenheit fast stets die Hand netzt.

b. **Derschlag,** 22. Febr. Heute nachmittag fand eine Sitzung der größeren Gemeindevertretung statt. Aus dem ersten Punkt der Tagesordnung: Beratung und Feststellung des Etats pro 1905 sei hervorgehoben, daß die Kirche mit elektrischem Licht versehen werden soll. Eine siebengliedrige Kommission wurde gewählt, um die nötigen Vorarbeiten bezw. Kostenberechnungen zu machen. Punkt 2 der Tagesordnung betraf die Umwahl von 4 ausscheidenden und die Neuwahl von 2 Presbytern, welch' letztere in Rebbelroth bezw. Niederseßmar-Obl wohnen müssen. Durch die von 1½ Jahren erfolgte Eingemeindung von Rebbelroth in die hiesige Gemeinde war nach der Kirchenordnung eine Erhöhung der Zahl der Repräsentanten von 24 auf 40 nötig und demgemäß im vorigen Jahre bei dem Synodalvorstand der Antrag gestellt und von diesem genehmigt worden, daß die Zahl der Presbyter von 6 auf 8 erhöht werde, wovon 2 auf Rebbelroth entfallen sollen. Die turnusmäßig ausscheidenden Herren F. H. Häger-Derschlag, C. V. Schirp-Kloster, Wilhelm Meyer und August Rohl-Dümmlinghausen wurden wieder und die Herren Christian Kritzler-Rebbelroth und Wilhelm Bergerhoff-Niederseßmar neu gewählt. Da die beiden letzteren bisher schon der Repräsentation angehörten, so mußten für sie 2 Repräsentanten neu gewählt werden und zwar einer für Rebbelroth, das bisher einen Repräsentanten zu viel hatte, und einer für Derschlag. Für Rebbelroth wurde Herr Eduard Grote, für Derschlag nach einer Stichwahl zwischen den Herren Otto Haas und Friedrich Heitmann der letztere gewählt. Aus der Repräsentation scheiden in diesem Jahre turnusmäßig die Herren Gustav Hollmann, Emil Müller, Heinrich Pickhard, Hauptlehrer Kappel, Lehrer Kaiser und Wilhelm Rau aus. Unter den vor 2 Jahren neu gewählten 16 Repräsentanten mußte das Los entscheiden, wer in diesem Jahre ausscheide, und wurden davon die Herren Karl Scheffels, Jul. Fischer, Wilhelm Valbert sen. und Karl Kritzler betroffen.

r. **Hülsenbusch,** 20. Febr. In der am 17. ds. Mts. unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Wilms abgehaltenen Gemeinderatssitzung waren die Herren Freiherr von Fürstenberg, Dr. Ufer, Jul. Höver, Ewald Zapp, Heinrich Rusch, Ernst Remerscheid, Heinrich Heedt, Wilh. Schmidtseifer, Jul. Birk, Adolf Solbach und Adolf Schöneborn anwesend. Der Vorsitzende erstattete den Bericht über den Stand der gesamten Gemeinde-Angelegenheiten pro 1904. — Die Stierprämien für 1904 wurden für Stiere 1. Qualität auf 80 M. und für Stiere 2. Qualität auf 70 M. festgesetzt. — Gemeinderat beschloß zum Bau einer einklassigen Schule mit Lehrerwohnung in Lobscheid die bezüglichen Arbeiten und Lieferungen öffentlich auszuschreiben, wegen Flüssigmachung der bewilligten Staatsbeihülfe von 10 000 M. das Erforderliche sofort zu veranlassen und wegen Bewilligung der vollen zugesicherten Beihülfe von 13 000 M. erneut vorstellig zu werden. — Gemeinderat nahm Kenntnis von dem vorliegenden Vorentwurf nebst Baubeschreibung und Kostenüberschlag für den Neubau einer einklassigen katholischen Schule nebst Lehrerwohnung in Wegscheid und beschloß, sich mit dem Projekt einverstanden zu erklären unter der Bedingung, daß sämtliche Räume der Lehrerwohnung unterkellert werden und daß die in Aussicht gestellten Zuschüsse und widerruflichen Zulagen bewilligt werden. — Die Gelperstraße von Neuremscheid bis Wegescheid, Hülsenbuscherstraße von Niedergelpe bis Hüttenermühle, Remshagenerstraße, Bergshauserstraße von Nochen bis Obergelpe, Nochen—Apfelbaumerstraße, Bickerstraße, Gummersbacherstraße, und Gimbornerstraße sollen in das Verzeichnis der Kunststraßen aufgenommen werden. — Das vom Sturm zerstörte Strohdach auf der Schulscheune in Bergbausen soll durch ein Falzziegeldach ersetzt werden. — Der im Etat 1904 unter Titel II Position 2 als Anleihe für den Schulneubau in Lobscheid vorgesehene Betrag von 5000 Mark, soll bei der hiesigen Gemeindesparkasse aufgenommen werden. Mit der Übertragung der beim Bau der Bickerstraße liegengebliebenen, aus öffentlichen Wegen und Gewässern herrührenden alten Wegeabfallteile an die anliegenden Grundbesitzer erklärte sich Gemeinderat einverstanden. Die vom Vorsitzenden vorgelegte Schulordnung für die in Hülsenbusch zu errichtende gewerbliche Fortbildungsschule fand die Zustimmung des Gemeinderates. — In den Vorstand der Fortbildungsschule wurden die Herren Karl Schumacher-Peisel, Rudolf Bosbach-Elbach, Wilhelm Hardt-Hülsenbusch, Heinrich Heedt-Hülsenbusch, Franz Brenfing-Lobscheid, Lehrer Stiefelhagen und Pfarrer Hömann und in den Aufsichtsrat der Sparkasse an Stelle des Herrn H. Dewes in Carlsthal, der Herr Gustav Krumme in Strombach gewählt. — Ein Gegenstand wurde vertagt.

Wiehl, 24. Febr. Seit einigen Tagen weilt in unsern Mauern eine Theatergesellschaft unter Direktion von Hrn. Emil Wagler, welche in Waldbröl sechs Wochen lang ihren Kunsttempel aufgeschlagen hatte und deren Leistungen dort recht gut gefallen haben. Die erste Vorstellung am Freitag mit der alten, guten „Annelise" hat vorzüglich gefallen, ebenso die Sonntagsvorstellung „Geigerkönig." Für den morgigen Sonntag ist „Der Zigeunerbaron," eine Posse, in Aussicht genommen. Freunde gesunden Humors seien auf diese Vorstellung hingewiesen.

d. **Köln,** 24. Febr. Das Turnfest des Kreises VIII b, Rheinland, findet am 16. und 17. Juli in unsern Mauern statt.

Köln, 23. Febr. (Verhaftete Falschmünzer.) Ein Mechaniker, ein Nadler und ein Schuhmacher beschäftigten sich in einem Hause an der Thieboldsgasse damit, falsche Einmarkstücke herzustellen. Die falschen Geldstücke ließen indes hinsichtlich der Prägung sehr zu wünschen übrig. Vorgestern versuchten die Falschmünzer in einem Geschäfte ihre Falsifikate an den Mann zu bringen. Man schöpfte jedoch Verdacht und benachrichtigte die Kriminalpolizei, welche die Falschmünzer verhaftete.

Köln, 23. Febr. Apoll als Hausknecht. Im Stadt-Anzeiger" steht folgendes Inserat „Klavierspieler für Restaurant, unverheiratet, der auch Hausarbeiten verrichten muß, gesucht. Ang. u. A 16 an d. Ag. Gr. Sandkauf 13."

Trier, 23. Febr. Ein 12jähriger Junge erschoß im Spiele mit einem Jagdgewehr die 15jährige Marie Heller aus Saarlouis.

Aachen, 22. Febr. Das 100. Hütteningenieur-Diplom wurde dieser Tage von der Technischen Hochschule, u. zw. an Gustav Prüssen aus Luxemburg, erteilt. Aus diesem Anlaß fand eine größere Feier statt.

Düren, 22. Febr. (Freude und Leid.) Ein trauriges Geschick hat die Feier eines goldenen Hochzeitsfestes im allerletzten Augenblicke zunichte gemacht. Das in der Schenkel-Schöllerschen Versorgungsanstalt lebende Ehepaar Aldenhoven, biedere und geachtete alte Leutchen, sollten heute die fünfzigste Wiederkehr des Tages festlich begehen, der sie dereinst fürs Leben vereinte. Alle Vorbereitungen waren getroffen, die zahlreichen Familienglieder, Kinder, Schwiegerkinder und Enkel waren im Feierkleide versammelt, um mit dem Jubelpaar zur Kirche zu fahren — da sank laut „Ruhr-Ztg." plötzlich der Bräutigam, eben als die Fahrt zur Kirche angetreten werden sollte, entseelt zusammen. Das jähe Entsetzen und die Trauer der Gattin und Angehörigen kann man sich vorstellen. Anstatt des feierlichen Hochzeitsgottesdienstes vereinigte ein Trauergottesdienst die Beteiligten in der St. Annakirche. Die Teilnahme für die hinterbliebene Gattin und die ganze Familie ist eine allgemeine.

Odenkirchen, 20. Febr. (Römerfund.) Im Felde zwischen hier und Giesenkirchen wurde etwa dreiviertel Meter unter der Erdoberfläche ein steinerner Sarg, anscheinend rheinischer Tuffstein, aufgedeckt, in dem noch einige Knochenreste und Asche sich vorfanden. Der Sarg, der mit einer schweren flachen Steinplatte geschlossen war, hatte im Innern, wohl an der Kopfseite, eine leichte gemeißelte Erhöhung. Außen zeigte der Sarg hübsch gearbeitete Verzierungen. In der Nähe fanden sich Tongefäße und große römische Ziegel. Schon früher war, nach der „Köln Volksztg.", hier einmal eine etwa drei Meter breite Römerstraße, die mit Steinquadern und grobem Kies ausgeführt gewesen, stellenweise aufgedeckt worden. In der Nähe, in Müllfort, kreuzten zwei Römerstraßen, die eine von Düren-Jülich nach Xanten, die andere von Lüttich und Roermond nach Neuß führend. An letzterer wurden wiederholt Funde gemacht.

Kreuznach, 21. Febr. (Das böse Petroleum.) Ein bedauerlicher Unglücksfall wird dem „Kreuznacher G.-A." aus Vogelsgesang gemeldet: Eine ältere Frau war bei ihrem Schwiegersohn zu Besuch und beaufsichtigte die Kinder. Sie war allein mit den Kindern. Bevor die Frau, die in Winzenheim wohnt, fortging, schaute sie noch einmal nach dem Feuer im Ofen und legte etwas Holz darauf; aber dasselbe fing kein Feuer. Sie schüttete deshalb Petroleum in den Ofen, das sofort mit einer starken Flamme emporloderte, die Frau im Gesicht verletzte und die Kleider in Brand setzte. In ihrer Aufregung stellte sie die Petroleumlampe auf den Ofen, der noch heiß war. Da explodierte mit starkem Knall die Ölkanne. Auf die Hilferufe der Frau kam die Schwester des Schwiegersohns und erstickte die Flammen. Die anwesenden Kinder erlitten ebenfalls Verletzungen. An dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt.

Saarbrücken, 21. Febr. (Deutsche Arbeiter für den sibirischen Bahnbau?) Die „Neue Saarbrücker Zeitung" berichtet: Zu einem hiesigen Restaurateur kam gestern ein sehr vornehm auftretender Herr und erkundigte sich nach den Verhältnissen der Arbeitslosen. Im Laufe des Gesprächs legitimierte sich der Fremde als Agent der russischen Regierung, der mit vier anderen Herren beauftragt worden sei, in Deutschland bis zum 1. April 20 000 Arbeiter zu außergewöhnlichen Löhnen und sonstigen günstigen Bedingungen für den Bau des zweiten Gleises der ostsibirischen Eisenbahn anzuwerben. (Die Nachricht klingt nicht sehr Vertrauen erweckend.)

Düsseldorf, 22. Febr. (Das Mitglied der Feuerwehr als Brandstifter.) Seit Jahresfrist wurde die benachbarte Gemeinde Erkrath durch eine Reihe vorsätzlicher Brandstiftungen beunruhigt, sodaß schließlich die Behörde eine Belohnung von 500 M. auf die Ermittelung des Täters setzte. Jetzt glaubt man letzteren nunmehr bestimmt in der Person eines Trichinenbeschauers Namens Chassee entdeckt zu haben. Chassee ist Leiter der Kapelle der — freiwilligen Feuerwehr.

Barmen, 22. Febr. Einen bedauerlichen Irrtum beging gestern abend das Dienstmädchen einer am Altenmarkt 18 wohnenden Herrschaft, Klara Sch. Das Mädchen ergriff in der Dunkelheit eine Flasche, die mit Salzsäure angefüllt war, in der Meinung, daß Wasser, darin sei, und trank daraus. Die Bedauernswerte hat sich durch das Herunterschlucken der Flüssigkeit gefährlich verletzt; noch in der Nacht mußte ihre Überführung nach dem städt. Krankenhause mittels Krankenwagens vorgenommen werden.

Herford, 22. Febr. Selbstmord beging heute der bei einem hiesigen Rechtsanwalt in Diensten stehende Referendar a. D. Langhoff. Er hatte einen mehrtägigen Urlaub nach seiner Heimat beendet, und auf der Rückreise vollführte er die unselige Tat, indem er sich im Eisenbahnzuge erschoß. Das Motiv ist unbekannt.

Krefeld, 22. Febr. (Dem Defraudanten auf der Spur.) Der Aufenthalt des mit 17 000 M. entflohenen Buchhalters B. ist bisher noch nicht ermittelt worden, und gleichzeitig ist laut „Kref. Ztg." das erste Lebenszeichen des Betrügers entdeckt worden. Er hat sich nämlich am Montag vor 8 Tagen noch in Elberfeld aufgehalten, nachdem er am Samstag vorher die Scheckfälschung begangen hatte, und von dort aus dem hiesigen Vertreter des Neußer Konfektionsgeschäfts von E., dem B. für Anzüge ca. 1500 M. schuldete 3000 M. gesandt. Natürlich hat die bestohlene Firma diese Summe mit Beschlag belegen lassen.

Bielefeld, 20. Febr. Eine Jungfrau, die Gaslaternen ausdreht, dürfte wohl zu den Seltenheiten menschlicher Art gehören, und doch besitzt, wie der „Bielefelder Gen.-Anz." berichtet, jetzt Bielefeld ein derartiges Wesen. Man erzählt: In der letzten Zeit kam es wiederholt vor, daß eine Gaslaterne in der Gütersloher Straße in der Nähe der Gadderbaumer Grenze nachts ausgelöscht wurde. Man legte sich nun einige Nächte auf die Lauer und am vergangenen Sonnabend gelang es, dem Attentäter auf die Spur zu kommen. So um die mitternächtliche Stunde trippelte

Mit zierlich tändelndem Schritt
Mit leise verstohlenem Tritt,
Eine Maid auf des Platzes Mitt'
Faßt der Laterne eisernen Knauf
Und klettert behende hinauf.
Husch! erlischt der Flamme Gefunkel
Auf der Straße wieder tiefes Dunkel.

Von rauher Hand wird die laternenlöschende Jungfrau beim Abstieg festgehalten und von den Gasarbeitern zur Polizeiwache geführt, wo ihre Personalien festgestellt wurden. Das dunkelbedürftige Mädchen gab als Erklärung für ihre merkwürdige Handlung an, es mache ihr Spaß, die Laternen auszudrehen. Sie ist in einer Wäschefabrik beschäftigt und in der Nähe wohnhaft. Böse Zungen behaupten, die Liebe mache erfinderisch und die junge Maid habe bei ihrem Stelldichein mit dem Herzallerliebsten kein Licht haben wollen.

Wanne, 23. Febr. Heute früh fuhr auf dem Bahnhof Wanne eine Lokomotive mit voller Wucht auf einen Eilgüterzug. Drei Wagen wurden ineinandergeschoben; zwei wurden aus dem Geleise geschleudert. Aus dem letzten Wagen, der einen Pferdetransport enthielt, stürzten durch den Anprall zwei Pferde heraus. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Katernberg, 22. Febr. (Der „kluge Hans" von Gelsenkirchen.) Man soll nicht versuchen, ein Zirkuspferd an einen Leichenwagen zu spannen. Diese Erfahrung machte Sonntag vormittag ein Unternehmer von hier, der die Leichenfuhren besorgt. Ein Tier seines Gespannes war krank geworden, und er beschaffte sich Aushilfe von einem Gelsenkirchener Pferdeverleiher. Dieser gab ein Tier her, das eine glänzende Laufbahn in der Zirkusarena hinter sich hatte. Das Aushilfstier kam an, sollte an den Leichenwagen gespannt werden — da erblickt es auf einmal in der Nähe einen Tanzsaal, an dessen Giebelwand eine Treppe hinaufführt. Diese Treppe sehen, sich der früheren Künstlerlaufbahn erinnern und die 23 Stufen im zierlichen Tänzelschritt erklimmen, war dem gelehrten Gaul das Werk kürzester Frist; aus dem Saalfenster blickte er höhnisch auf seinen ratlosen Herrn herab. Dieser besorgte sich in der Eile eine andere Aushilfe und stellte Aufsicht zu dem Ausreißer, welcher dann später mit Seilen auf schräggestellten Bohlen aus dem Saalfenster hinabgelassen wurde, da man den Abstieg auf der Treppe für das Tier zu gefährlich hielt. Der Ausreißer ist zur Zeit wieder in Gelsenkirchen; sein Besitzer ist sich noch nicht klar darüber, ob er ihn nach dieser Glanzleistung wieder in die Arena zurückkehren lassen soll.

Bochum, 22. Febr. (In der Kirche gestorben.) Als am Sonntag morgen 8 Uhr der Arbeiter Tewes von hier die Josefs-Kirche besuchte, wurde er plötzlich von einem Schlaganfall betroffen. Der Tod trat sofort ein.

Solingen, 22. Febr. (Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich in der Familie H. am Schlagbaum. Ein etwa 5jähriger Sohn spielte mit einem Küchenmesser. Hierbei kam er so unglücklich zu Fall, daß ihm das Messer in das linke Auge eindrang und dasselbe derart verletzte, daß seine Entfernung notwendig wurde. Auch das rechte Auge wurde nicht ungefährlich verletzt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. In der Berliner Blumenmarkthalle herrscht jetzt schon die Hochsaison im Fliederhandel. Zu außerordentlich billigen Preisen sind in diesem Jahre die herrlichsten Fliederblüten, weiß und blau, zu haben, und zwar ist es diesmal nicht mehr französischer, sondern in Berlin gezogener Flieder. Es hat sich eine Spezialfliederzucht bei vielen Pflanzenzüchtern entwickelt; die die französischen Erzeugnisse beinahe vom Berliner Markt verdrängt hat. Der Preis ist um die Hälfte gegen frühere Jahre gesunken. Die Saisonblume ist zurzeit auch die Tulpe, von der herrliche gelbe und rosa-gelb-geflammte Exemplare in Massen feilgeboten werden. Auch Schneeglöckchen sind schon lange auf dem Markte. Im ganzen läßt sich feststellen, daß die deutsche Blumenzucht mehr und mehr die ausländische Konkurrenz auf vielen Gebieten aus dem Felde schlägt und daß auf dem Schnittblumenmarkt weit billigere Preise als früher, aber auch eine größere Kauflust wie sonst herrscht.

Berlin. Der deutsche Schinken-Wettbewerb ist am Donnerstag in Berlin eröffnet worden. Die Beteiligung ist überaus rege, rund 1400 Schinken sind eingesandt worden, unter ihnen wahre Musterexemplare. Landwirtschaftsminister v. Podbielski konnte denn auch mit Recht behaupten, daß das Unternehmen weit über Erwarten großartig gelungen sei. Er sprach zugleich die Hoffnung aus, daß man den Wettbewerb im nächsten Jahre wiederholen werde. Der Besuch der Ausstellung ist groß. Die Schinken werden eifrig gekostet. Als Preise stehen u. a. sechzehn Staatsmedaillen zur Verfügung und das Preisrichteramt haben 100 Sachverständige übernommen. Schon jetzt läßt sich sagen, daß der deutsche Schinken mit dem Prager erfolgreich in Wettbewerb treten kann.

Hamburg. (Ein Mord wegen einer Handvoll Kohlen.) In Altona bewohnten in der Großen Elbstraße die Arbeiter Thies und Neumann mit ihren Familien zwei sich gegenüberliegende Etagen. Zuerst waren die beiden Familien sehr befreundet, erzürnten sich dann aber öfters wegen kleiner Unarten der Kinder, bis schließlich eine richtige „Etagenfeindschaft" entstand. Gestern nahm die zehnjährige Tochter des Arbeiters Thies auf dem Boden aus einer Kohlenkiste, die Neumann gehörte, eine Handvoll Kohlen. Zufällig kam Neumann dazu, beschuldigte das Kind, daß es ihm fortgesetzt Kohlen stehle und gab ihm ein paar Ohrfeigen. Weinend lief das Mädchen zu seinem Vater und erzählte ihm die Geschichte. Thies lief nun auf den Korridor und stellte Neumann zur Rede. Dieser, ein viel stärkerer Mann, traktierte ihn mit Faustschlägen. Nun lief Thies in seine Wohnung, verfolgt von seinem Gegner, der ihn in der Küche zu Boden warf, auch mit Füßen trat. Dann ergriff Thies ein großes Küchenmesser und stieß es seinem Gegner bis an das Heft in den Leib. Der Mann brach besinnungslos zusammen und starb wenige Stunden nach seinem Transport in das Krankenhaus. Der Mörder wurde verhaftet. Ein Drama wegen einer Handvoll Kohlen . . .

Dresden. (Der prügelnde Fürst vor Gericht.) Großes Aufsehen erregte im November v. J. ein Vorfall, der sich in einem der vornehmsten Dresdener Hotels abspielte. Der aus Petersburg gebürtige Fürst Leo Kotschoubey, der in Rußland zahlreiche Güter und ein nach Millionen zählendes Vermögen besitzt, kam anfangs November 1904 von Berlin nach Dresden, um sich in dem Institut des Geheimrats Dr. v. Reyher einer heilgymnastischen Kur zu unterziehen. Am Abend des 16. November kehrte nun der Fürst spät abends nach einem Besuch der Hofoper ins Hotel zurück. Auf seinem Zimmer angelangt, schellte er nach dem Hotelportier Müller und verlangte Lektüre. In der Eile fand der Nachtportier nicht sogleich „Lesestoff"; schließlich aber ergriff er eine soeben erschienene Nummer des „Simplizissimus", auf deren Rückseite sich das Bild eines russischen Großfürsten befand mit der Unterschrift: Ae. 30 000 Tote, Kellner noch'n Schnaps!" Der Fürst, der der deutschen Sprache mächtig ist, durchblätterte den „Simplizissimus", und am Schlusse fiel sein Auge auf das „Großfürstenbild." In dem Glauben, der Portier habe sich einen schlechten Scherz mit ihm machen wollen, ließ Fürst Kotschoubey den Portier auf sein Zimmer rufen und bearbeitete ihn dort dermaßen mit Händen und Füßen, daß der Ärmste sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und auch jetzt noch nicht wiederhergestellt ist. Diese nächtliche Prügelaffäre blieb trotz aller erdenklichen Bemühungen seitens der Hotelleitung und des russischen Fürsten kein Geheimnis, so daß sich schließlich die Polizei genötigt sah, Ermittelungen anzustellen, die endlich dazu führten, daß gegen den Fürsten die Voruntersuchung wegen körperlicher Mißhandlung eröffnet wurde, die nunmehr zur Anklageerhebung seitens der Dresdener Staatsanwaltschaft geführt hat. Inzwischen hat der verletzte Nachtportier auf zivilrechtlichem Wege Klageanspruch auf Zahlung der Kurkosten und eines Schmerzensgeldes erhoben. Dieser Rechtsstreit schwebt und wird erst nach Beendigung des Strafprozesses, der am nächsten Montag vor dem Dresdener Amtsgericht ansteht, entschieden werden. Der Fürst Kotschoubey bestreitet, den Portier grundlos mißhandelt und geschlagen zu haben; er behauptet vielmehr, von dem Hotelbediensteten dadurch gereizt worden zu sein, daß dieser ihm den Simplizissimus mit dem ominösen Großfürstenbilde absichtlich zum Lesen überreicht habe. Seitens des Portiers wird diese Zumutung jedoch energisch zurückgewiesen. Das Gericht hat von einer Inhaftnahme des Fürsten, der noch in dem Dresdener Hotel weilt, gegen Hinterlegung einer Kaution von 10 000 Mark Abstand genommen.

Gondo (Wallis), 24. Febr. Der Durchstich der letzten Wand des Simplontunnels ist heute früh 7 Uhr 20 Minuten erfolgt.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika

Berlin, 23. Febr. Nach einer Meldung des Generals v. Trotha von gestern wurde Anfang Februar, wahrscheinlich am 5. Februar der Ersatztransport unter Leutnant Reith halbwegs zwischen Owikohero und Epukiro von etwa 20 Traugottleuten angegriffen. Der Gegner wurde zurückgeschlagen und verlor 6 Tote.

Russisch-japanischer Krieg

Wien, 22. Febr. Die Neue Freie Presse schreibt: Die englische Meldung über eine Friedensvermittlung des Kaisers Franz Joseph wird an zuständiger Stelle in Abrede gestellt. Vor einigen Wochen war von japanischer Seite unter der Hand angefragt worden, ob Österreich nicht die Rolle eines Friedensvermittlers übernehmen wolle. Und inoffiziell wurde festgestellt, daß Rußland damals, es war vor dem 22. Januar, von keinerlei Intervention für den Friedensschluß etwas wissen wollte. Infolgedessen wurde eine weitere Verhandlung fallen gelassen, da beim Kaiser keine Geneigtheit vorliegen soll, sich unter Umständen für die Friedensvermittlung zu engagieren. An dieser Stimmung soll sich seither nichts geändert haben.

Tokio, 23. Febr. Amtlich wird bekannt gegeben, daß demnächst eine neue, und zwar die vierte innere Anleihe von 100 Millionen Yen zum Kurse von 90 v. H. ausgegeben werden soll. Die Anleihe soll zu 6 v. H. verzinslich und in 7 Jahren rückzahlbar sein. Ihre Ausgabe wurde auf eine Besprechung hin beschlossen, an welcher sich Bankfirmen von Tokio, Yokohama, Osoka, Nagoya und Kyoto beteiligten.

Tokio, 23. Febr. Man will im Laufe eines Jahres eine große Zahl neuer Torpedobootszerstörer von 20 Knoten Schnelligkeit fertig stellen. Zum Gebrauch an der Westküste sind 10 neue Torpedoboote in Dienst gestellt worden.

Paris, 23. Febr. Die Beschlüsse der Hullkommission enthalten, obwohl sie im allgemeinen für den Admiral Roschestwenski günstig lauten, mehrere Beanstandungen seines Verhaltens, die geeignet sind, der englischen Aufregung entgegen zu kommen. Es wird ihm vorgehalten, daß er, weil das Feuer so lange dauerte, die Pflicht hatte, bei der Ankunft in den englischen Küstengewässern die Behörden von dem bedauerlichen Zwischenfall in Kenntnis zu setzen.

Huanschan, 24. Febr. Russische Erkundungstruppen im Gebiet von Inchentschen nötigten die Japaner, neun Bataillone und zwölf Geschütze ins Feuer zu bringen. Hier dauert der allmähliche Vormarsch der Japaner fort. Die russische Vorhut zieht sich unter Gefechten auf ihre Stellungen zurück. Am 22. Februar hatten wir an Verwundeten 2 Offiziere und 62 Untermilitärs beim Verfolgen der Japaner, die bei dem Dorfe Fanshan Flatterminen legten. Gestern wurden unsere Freiwilligen, 11 an der Zahl, mit Feuer von dem Dorfe aus empfangen, worauf sie sich unter Mitnahme eines Teiles der japanischen Schanzinstrumente und Ausrüstung und unter Verlust eines Toten und eines Verwundeten zurückzogen. Auf der übrigen Front ist es ruhig; es findet nur wie gewöhnlich ein Wechseln von Schüssen statt.

Berlin, 24. Febr. Die japanische Regierung teilte am 7. Februar dem kaiserlichen Gesandten in Tokio amtlich mit, daß die Blockade der Halbinsel Liaotung vom 7. Februar aufgehoben ist. Die Einfahrt und Ausfahrt von Port Arthur bleibt jedoch für die nicht im Dienste der japanischen Regierung stehenden Schiffe verboten.



Wir froben Hunde danken sehr
Für Aufhebung der Hundesperr.
Wie freudig schwillt heut unsre Brust.
Daß wir nunmehr nach Herzenslust
Uns wieder draußen tummeln können.
Es war recht hart, sich zu gewöhnen
An die verhaßte Ausführlein'
Und an den Maulkorb, den, o Pein,
Man angezwängt uns armen Hunden. —
Daß Nachbars Katz' zu allen Stunden
Durft' trotz der Sperr' spazieren gehn
Das hat uns öfter sehr gekränkt,
Derweilen wir war'n angehängt.
Was nützt' die Hund- und Katzensperr
Wenn manche sich daran nicht kehren
Und meinen: „Mich als großer Herr
Kein Protokoll kann Mores lehren!" —
Doch still, nun ist die Zeit vorbei,
Und heute sind wir wieder frei.
Doch ein Versprechen geben wir:
Erwischen wir die eine Katz'
Die schuld ist an der ganzen Hatz
— Dann wehe ihren beiden Ohren!
Kein Fleckchen bleibe ganz an ihr. —

Doch nun in die Natur hinaus,
Denn Nachbars Förchen ist schon draus!
Noch einmal dankt das Hundeheer
Für Aufhebung der Hundesperr!

Dell, Karo, Molli, Cäsar, Spitz
Und auch Waldmann vom Itzenplitz.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 8.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag entschlief in Düsseldorf sanft und still im zuversichtlichen Glauben an ihren Heiland unsere liebe Mutter

Frau

Wwe. C. F. Mockert,

Mathilde geb. **Brendes.**

Im Namen der Hinterbliebenen:

Friedrich Mockert,
Pastor in Nümbrecht.

Düsseldorf, den 22. Februar 1905.

Bekanntmachung.

Die aus Anlaß der zahlreichen Brände des vorigen Sommers angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß im hiesigen Kreise noch eine erschreckende große Anzahl von Familien ihre Möbel und ihre eingebrachten Feldfrüchte (Getreide, Heu usw.) nicht gegen Brandschaden versichern. Es ist festgestellt daß in einer Gemeinde des Kreises nur ein Siebentel aller Haushaltungen sich gegen Brandschäden der gedachten Art versichert haben.

Nach Besprechung dieser Angelegenheit in der letzten General-Versammlung der Lokalabteilung in Gegenwart eines Vertreters der rheinischen Provinzial-Feuer-Versicherungsanstalt hat letztere auf die dringende Bitte der Lokalabteilung sich bereit erklärt, **für neue, bisher nicht bestandene Mobilarversicherungen Polizekosten nicht zu berechnen, sofern die Anträge in der Zeit vom 1. März bis 1. September d. Js. eingehen.**

Die Geschäftsführer der Provinzial-Feuersozietät sind von dem Direktor derselben aufgefordert, sich mit Vertrauensleuten der landwirtschaftlichen Kasinos in Verbindung zu setzen und die Unversicherten zur Antragstellung zu veranlassen. Damit der Eintritt in die Versicherung möglichst erleichtert wird, sind die Geschäftsführer ersucht die **Aufnahmegebühren während der Frist vom 1. März bis 1. September d. Js. gegen die sonst üblichen erheblich zu ermäßigen.**

Wenn die Versicherungsanträge von Vertrauensleuten des Kasinos oder von den Antragstellern selbst aufgenommen werden, soll von der **Erhebung einer Aufnahme ganz abgesehen oder diese äußerst niedrig gestellt werden.**

Formulare zu Antragsaufnahmen sind auf den Bürgermeisterämtern und bei den Geschäftsführern zu haben.

Die Herren Bürgermeister sind gern bereit, bei Ausfüllung der Antragsformulare zu helfen oder einen Bureaugehülfen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

An alle Kreiseingesessenen, namentlich an alle Landwirte des Kreises richte ich die dringende Bitte, die jetzt gebotene Gelegeneit, bequem und billig in eine Versicherung der Mobilien und Früchte gegen Brandschaden einzutreten, nicht unbenutzt vorüber gehen zu lassen.

Gummersbach, den 24. Februar 1905.

Der Königliche Landrat.
Kirschstein.

Bekanntmachung.

Für den Schiedsmannsbezirk Marienhagen ist der bisherige Schiedsmann, Ackerer und Steinkipper Wilhelm Keller aus Bomig wiedergewählt und bestätigt worden.

Ferner wurde für den Bezirk Wiehl an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Robert Dreiholz daselbst der Apotheker **Carl Wittfeld** zu **Wiehl** zum Schiedsmann und als dessen Stellvertreter der Hammerwerksbesitzer **Friedrich Bion** zu **Wiehl** gewählt und bestätigt.

Gummersbach, den 22. Februar 1905.

Der Königliche Landrat:
Kirschstein.

Bekanntmachung.

Die Bestellungen von **Fichtenpflanzen** aus dem hiesigen Kreispflanzenkamp sind so zahlreich eingelaufen, daß ich leider zu meinem größten Bedauern nicht in der Lage bin, alle Wünsche zu befriedigen. Um aber den Bestellern möglichst weit entgegen zu kommen, und um zu verhindern, daß schlechtes Pflanzenmaterial zur Aufforstung gelangt, habe ich in der rauhen Gegend von Oberhundem in einer größeren Pflanzenschule durch den Förster Sandhöfel hierselbst so viele Fichtenpflanzen der **allerersten Qualität** an Ort und Stelle für uns sicher stellen lassen, als zur Ergänzung der bei mir gemachten Bestellungen notwendig sind. Trotz des allerbesten Materials ist es gelungen, den Preis auf 7,00 M. pro 1000 3jährige Pflanzen einschl. aller Unkosten herabzudrücken. Bestellungen sind **umgehend** auf dem Kreisausschuß-Bureau zu machen. Dieselben werden der Reihe nach erledigt.

Gummersbach, den 24. Februar 1905.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Kirschstein, Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme der Reklamationen auf Befreiung bezw. Zurückstellung von Militärpflichtigen habe ich Termin anberaumt:

a. für die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1885 auf **Montag, den 27. Februar d. J., von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags,**
b. für die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1883 und 1884 auf **Dienstag, den 28. Februar d. J., von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags.**

Eltern u. s. w., welche auf Grund häuslicher Verhältnisse reklamieren zu können glauben, haben sämtliche Schuldendokumente, die letzten Zinsquittungen, sowie ein Verzeichnis über die Namen und das Datum der Geburt sämtlicher Kinder vorzulegen, ebenfalls sind sonstige Zeugnisse usw., welche zur Begründung der Reklamation dienen können, als Beweisstücke mitzubringen.

Familienmitglieder, auf deren Erwerbsunfähigkeit es ankommt, müssen in dem Musterungstermine miterscheinen und sich erforderlichenfalls einer militärärztlichen Untersuchung unterwerfen.

Gummersbach, den 21. Februar 1905.

Der Bürgermeister.
J. V.:
Steinmüller.

Bekanntmachung.

Die Zurückstellungen schwächlicher oder gebrechlicher Kinder vom Schulbesuche für das zu Ostern beginnende neue Schuljahr werden erfolgen am

Freitag den 3. März 1905 nachmittags 4½ Uhr im Lokale von Carl Wirth in Stülinghausen.

und zwar gemeinsam für alle Schulbezirke hiesiger Gemeinde.

Eltern, welche ihre Kinder zurückgestellt zu haben wünschen, werden ersucht, sich mit den betr. Kindern in dem angesetzten Termin einzufinden oder die erforderlichen ärztlichen Zeugnisse über die Unfähigkeit derselben zum Schulbesuche vorzulegen.

Marienheide, 23. Februar 1905.

Der Bürgermeister:
Grothe.

Die diesjährigen Schulentlassungsprüfungen in den Volksschulen der Bürgermeisterei Gimborn finden im Einverständnis mit den Herren Lokalschulinspektoren wie folgt statt:

I. Schriftliche Prüfungen:

Für Berghausen, Herreshagen, Hülsenbusch, Peisel, Strombach, Lobscheid am Dienstag, den 28. März, nachmittags 1½ Uhr, in der Schule zu Hülsenbusch.
„ Gimborn am Donnerstag, den 2 März, nachmittags 2 Uhr, in der Schule zu Gimborn.

II. Mündliche Prüfungen:

In Berghausen am 30. März, nachmittags 2 Uhr.
„ Herreshagen „ 6. April, „ 2 „
„ Hülsenbusch „ 4. „ „ 1½ „
„ Peisel „ 30 März, vormittags 9 „
„ Strombach „ 6. April, „ 9 „
„ Lobscheid „ 10. „ „ 9 „
„ Gimborn „ 9. März „ 9 „

Hülsenbusch, den 23. Februar 1905.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Die Zurückstellung schwächlicher oder gebrechlicher Kinder vom Schulbesuche für das zu Ostern beginnende neue Schuljahr wird stattfinden in den Schulen zu:

Berghausen, am 30. März nachmittags 2½ Uhr,
Herreshagen, am 6. April nachmittags 3½ Uhr,
Hülsenbusch, am 4 April nachmittags 3 Uhr,
Peisel, am 30 März mittags 12 Uhr,
Lobscheid, am 10. April mittags 12 Uhr,
Strombach, am 6. April mittags 12 Uhr,
Gimborn, am 9. März mittags 12 Uhr.

Eltern, welche ihre Kinder zurückgestellt zu haben wünschen, werden ersucht, sich mit den betreffenden Kindern in den angesetzten Terminen einzufinden bezw. die erforderlichen ärztlichen Zeugnisse über die Unfähigkeit derselben zum Schulbesuche vorzulegen.

Hülsenbusch, den 23. Februar 1904.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Gerichtliche Versteigerung.

Am Montag, den 27. Februar 1905, nachmittags 1 Uhr, werden zu **Ründeroth,** am Marktplatz

eine Partie Spezereiwaren, eine Ladeneinrichtung, ein Vertikow, ein Konsolschränkchen, zwei Tische, vier Stühle, eine Wanduhr und eine Handnähmaschine,

hieran anschließend

ein Kleiderschrank, ein verstellbarer Stuhl, eine Waschmaschine, eine Bank und eine Kommode

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert.

Lichtenberg,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Molkerei-Genossenschaft Rochen.
Generalversammlung

am **Sonntag,** den **5. März,** nachmittags 5 Uhr, bei Gastwirt Trommershausen in Rochen.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1904.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Gewinnverteilung.
4. Aenderung des § 6 des Statuts.
5. Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrats.
6. Bewilligung einer Remuneration für den Verwalter.

Die Bilanz liegt zur Einsicht der Genossen in der Molkerei offen.

Ad. Solbach. Jul. Birk. H. Krämer. G. Kleinjung.

Verkauf.

Am Samstag, den 4. März cr.,

lassen die Erben des verstorbenen Treppenbauers **Carl Eckhardt** aus **Dieringhausen** ihre in den Gemeinden Gummersbach, Wiehl und Drabenderhöhe gelegenen

Grundstücke

öffentlich gegen Zahlungsaufstand durch den unterzeichneten Notar versteigern.

Die Versteigerung findet im **Hotel Theis** (früher Kind) in **Dieringhausen** statt und beginnt **abends 6 Uhr.**

O. Zartmann, Notar.

Königliche Fachschule
für die Berg. Kleineisen- und Stahlwarenindustrie zu Remscheid.

Theoret. u. prakt. Ausbildung spät. Werkmeister, Betriebsleiter und Fabrikanten. Aufnahmebed.: Alter mind. 14 Jahre, mind. gute Elementarbildung. Schüleraufnahme 1. Mai, 8½ Uhr vorm., Vorherige Anmeldung erwünscht. Programme kostenfrei durch

die Direktion.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

(Kaufmännischer Verein) in Hamburg.
Kostenfreie Stellenvermittelung für Prinzipale und Gehülfen:
bis Ende Januar 107 090 Stellen besetzt.
Vereinsorgan „Der Handelsstand".
Pensions-, Lebens- und Kranken-Versicherung. — Spar- und Darlehns- sowie Unterstützungs-Kasse. — Gewährung von Rechtsschutz und Rechtsbelehrung.
Beitrag jährlich 6 Mark. Die Mitgliedskarten für 1905 müssen bis 1. März in Hamburg oder den Geschäftsstellen eingelöst werden, sonst 50 Pfg. Verzugsgebühr.

Gedenket der Vögel!!!

Spareinlagen

mit sechsmonatiger Kündigungsfrist

verzinsen wir mit **3¾ %.**

Unsere Kasse in **Ohl** (in direkter Nähe des Bahnhofs Ohl—Rönsahl) ist geöffnet an allen Werktagen vormittags ½9—12 Uhr, nachmittags ½3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** (Hauptstraße 50) vormittags 8—1 Uhr, **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Oberbergische Bank,
Aktiengesellschaft.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich meine **Wohnung** und **Geschäft** nach

Rathausstrasse

ins Haus des Herrn Emil Gries verlegt habe.
Hochachtungsvoll
Gummersbach. *H. Wunberg,*
Schneidermeister.

Lindenbrauerei Unna,

vorm. Rasche & Beckmann, Unna i. Westf.,
empfiehlt
ff. helles Export-Lindenbräu,
voll und prickelnd im Geschmack,
ff. dunkles Export-Lindenbräu
nach Münchener Brauart, dem Original Münchener nicht nachstehend,
ff. Deutsch-Pilsener, glanzfein,
von geringem Alkoholgehalt, voller Ersatz für echtes Pilsener Bier.

Veraltete Fuß- u. Beinwunden

behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg
H. Baum,
Wilhelmstal bei Krebsöge.

Praktisch, billig, bequem ist
MAGGI Würze. In Originalflaschen und nachgefüllt bestens empfohlen
von Aug. Gering jr. in Bergneustadt.

Der geehrten Einwohnerschaft von **Lieberhausen** und Umgegend zur Nachricht, daß ich ein Lager in fertigen

Schuhwaren

eingerichtet habe und bitte um gefälligen Zuspruch.
Indem ich beste Ware zu mäßigem Preise zusichere, zeichne
Lieberhausen. hochachtend **Carl Reips.**

Spareinlagen werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinst beim **Vorschuß-Verein Jüchen, eingetr. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht zu Jüchen.** Geschäftsbericht u. Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden.

Millionen Tannenpflanzen,

gut verschulte, pro 1000 St. 5 M, 6,50 und 7 M hat abzugeben **Peter Heinemann** Marmecke bei Oberhundem.
Probe gratis.
Besondere Bezugequelle.

Städtische Sparkasse Lüdenscheid,

Sauerfelderstr. 3, geöffnet von 9—12 und 3—6 Uhr, mündelsicher, verzinst alle Einlagen tageweise mit 3½ %

Bei **Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungen-Krankheiten, altem Husten, Stickhusten** zur **Stärkung** und **Kräftigung schwächlicher blutarmer Kinder** empfehle jetzt wieder eine weitere Kur mit meinem **beliebten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran

Der beste und wirksamste Lebertran.
Wirkt **blutbildend, säfterneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkraft in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten **vorzuziehen. Geschmack** fein und milde, **leicht zu nehmen.**

Preis Mk. 2.30 und **4.60.**

Da Nachahmungen, achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in allen Apotheken von Gummersbach, Ründeroth, Wiehl, Bergneustadt, Vollmerhausen etc.

Empfehle mein Lager in

Tapeten u. Borden

von den einfachsten bis zu den feinsten die Rolle von 15 Pfg. an.

Ferner **Glas,**
Roh-, Mousselin-, Milch-, Ornament-, Gärtnergrün- und Spiegelglas, sowie

sämtliche Farben und Lacke.

Streichfertige Fußbodenfarben in Büchsen, in wenigen Stunden trocken.
Türschoner in Glas und Celluloid.
Um geneigten Zuspruch bittet
Gummersbach, Denkmalweg 2. **Friedr. Unsch.**

Grabdenkmäler. Marmorarbeiten,

wie: Fensterplatten, Treppen- und Fluranlagen liefert ausnehmend billigst
Bildhauerei R. Henrich, Siegburg,
Fernspr. 159. Gegr. 1863.
Man verlange franko Katalog.

Garderobe für Fastnacht

verleiht
Emil Wagler, Theaterunternehmer in **Wiehl.**

Fichtenpflanzen oder Rottannen,

16—25 cm hoch pro 1000 St. 5 M., 18—30 cm hoch pro 1000 St. 6,50 M., 24—40 cm hoch pro 1000 St 8 M., franko St. Altenhundem, Verp. frei.
Jos. Liebmann,
Oberhundem.

Eine größere Partie hochstämmige
Linden u. Kastanien,
ganz besondere schöne Exemplare, verkaufe ich wegen Platzmangel besonders billig
Heinrich Bisdorff,
Handelsgärtnerei,
Ründeroth



Am Montag, den 27 d. bin ich mit einer sehr schönen Auswahl schwerer u. leichter **Zuchtochsen** an Stat Dieringhausen. Auch bin ich am Donnerstag, den 2. März, früh, mit einer schönen Auswahl bald melker u. frischmelker **Kühe** an Stat. Dieringhausen und lade Käufer freundlichst ein.
W. Schoppmann.

Wehlarer Dombau-Lose à 3,30 M., Porto und Liste 20 Pfg. mehr
70 000, 50 000,
30 000, 20 000, 10 000 M. Hauptgew. bar ohne Abzug. 8496 Geldgewinne. Ziehung schon 8. u. 9. März. Wer sich ein Los von dieser günstigen Lotterie sichern will, bestelle sofort **J. Hammerschmidt,** Lotteriegeschäft, **Attendorn.**

Echte Kieler Sprotten
Kiste 70 Pfg.,
feinste Bratheringe
Büchse 1,75 M.,
russische Kron-Sardinen
Tönnchen ca. 8 Pfd. 2 M.,
Rohrzuckringe 4 St. 20 Pfg.,
Hohenzollern-Heringe
Büchse 80 Pfg.
Sardellen Pfund 1 M.,
neue Kartoffeln,
Salat, Radieschen,
Blumenkohl, Rotkohl,
Weißkohl,
lebendfrische Seefische!!
in den Filialen von
Gravel & Reiden.

In bester Lage Dieringhausens ein schönes
Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung pr. 1. April oder später unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Offerten unter G. Z. 25 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Theater in Wiehl.

Hotel Geissler.
Sonntag, den 26. Febr. 1905, abends 8 Uhr: **große Posse**
Der Zigeunerbaron.
Nicht Operette, sondern Posse in 5 Akten.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Emil Wagler.

Schöne **Wohnung,**
große Küche, 3 große Zimmer, großes Mansardenzimmer, alles ganz neu hergestellt, sofort zu vermieten.
C. Antweiler jun.,
Gummersbach, Marktstr. 3.

Wohnung,
5 Räume, per 1. Juli zu vermieten.
Karl Heuser Franz Sohn,
Inh. Fritz Riese, G'bach.

Wohnung,
4—5 Zimmer, oder kleines
Häuschen
in Gummersbach, zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter G. Z. 41 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schöne **Wohnung**
von 4 Zimmern nebst Zubehör sofort zu vermieten von
Wwe. Gerard Hoffmann,
Niederlesmar.

Bielstein.

Künftigen Sonntag, den 26. Febr., abends ½8 Uhr, findet in meinem Saale ein
Lichtbilder-Vortrag
über **Palästina — Eine Reise ins gelobte Land** statt, der durch 73 prachtvolle Lichtbilder erläutert wird und zu dessen Besuch ich freundlichst einlade.
Entree à Person 40 Pfg.
H. Krauenberg.

Freundliche Wohnung von 5 Räumen für 1. April zu vermieten. Von wem, sagt die Expedition dies. Ztg.

Agenten — Reisende
für Privatkunden überall gesucht.
Grässner & Co., Neurode,
Holzrouleaux- u. Jalousienfabrik,
gesetzl. gesch. Gardinenspanner.

Für eine hiesige Spinnerei wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger, erfahrener
Spinn- und Krempelmeister
gesucht. Schriftliche Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, sowie Gehaltsansprüche an die Expedition dieser Zeitung unter G. Z. 39.

6—8 Pflastersteinkipper
erhalten gegen hohen Akkordlohn dauernde Beschäftigung.
Fr. Wigmann,
Steinbruchbesitzer, **Annen.**

Junger, zuverlässiger
Hausbursch
gesucht.
Kronen-Apotheke,
Remscheid.

Ein **Bäckerlehrling**
unter günstigen Bedingungen gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Haushälterin
von einem Landwirt für sofort gesucht. Derselben liegt lediglich die Führung des Haushaltes ob, bestehend aus 4 erwachsenen Personen, einschl. Dienstmädchen. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Alters und der Gehaltsansprüche unter G. Z. 40 an die Exped. dieser Zeitung.

Aerztlich geprüfte
Erst- u. Zweitwärterin
mit guten Zeugnissen suchen Stellen für April oder später.
Offerten unter G. Z. 42 an die Expedition dies. Ztg.

Verehrte Hausfrauen

seid vorsichtig beim Einkauf.
Das Beste für die Wäsche ist



Diese gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife ist absolut frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandteilen, **macht die Wäsche aber blendend weiß, ohne Bleiche,** und gibt ihr einen angenehmen, frischen Geruch.
Besondere Vorzüge bei der Anwendung sind: Ersparnis an Zeit, Arbeitskraft und Geld unter Schonung der Stoffe.

In besseren Geschäften ½ Pfd. Packet à 15 Pfg. zu haben.

Offeriere für den

Frühjahrs-Räumungs-Ausverkauf

von Donnerstag, den 2. März bis zum 20. März
sehr große Posten hochmoderne

Fabrikstoff-Reste

für Kostümkleider, Hauskleider, Capes, Unterröcke, Kinderanzüge, Hosen.

Ferner:
7 Meter Druckkleider Mk. 2,00
Graue Hauskleider Mk. 2,50 u. 2,75
Abgepaßte Unterröcke, bl., gr., schw., Mk. 1,50
Posten schw. Fantasie-Stoff-Reste, billig
Posten Kammgarn-Kleider, billig
45 ausrang. mod. Herren-Anzüge M. 12,00 u. 14,50
58 fein gerippte schw. Kammgarn-Konfirmanden- und Kommunikanden-Anzüge, Gr. 36/42 M. 12,—
80 ausrang. Kinder-Anzüge Mk. 2.50 u. 3,50
45 Sommer-Jünglings-Anzüge, Gr. 36/44, M. 4,50
500 St. schwere Pilot-Hosen, Gr. 75/82, M. 2,00
(Mehr wie 12 Stück gebe hiervon an eine Person nicht ab)
150 schwere Zwirn-Pilot-Hosen Mk. 2,90.

Als regulär biete an:
830 Tuchhosen von Mk. 2,50 bis 12,—
453 bessere Kammgarn-Kinder-Anzüge v. Mk. 3,50 bis 13,50
679 bessere Herren-Anzüge v. Mk. 14,50—40,00

(Frei nach Schiller).

Festgemauert in der Erde
Steht ½ am Bahnhofsort
Ausverkauft muß alles werden
Wenn auch was mit Schaden fort!
— Neben als Beweis —
— Steht der Verkaufspreis —
Meiner feinsten Prachtgard'roben —
Jeder tut das Lager loben! —
Zum Werke, das ich jetzt bereite,
Geziemt sich wohl ein ernstes Wort:
Ich gebe bei den schlechten Zeiten
Viel zum Einkaufspreise fort!
So laßt uns jetzt mit Fleiß betrachten
Was durch des Schneiders Kraft entspringt,
Besonders nach dem Preise achten —
Was dieser Ausverkauf nun bringt.

Ferner:
560 Meter Hemdentuch, pr. Mtr. 0,20 Pfg.
300 Meter Nessel, pr. Mtr. 0,25 Pfg.
20 Bordo-Steppdecken pr. Stück Mk. 4,30
Posten Biber-Frauenhemden, pr. Stück 1,—
Posten Biber-Mannshemden, pr. Stück 1,35
80 Stück fort. Bettvorlagen, pr. Stück 1,00
3000 Meter schwarze Blenden, p. Mtr. 8—12 Pfg.
4500 Meter farbige Tresse, p. Mtr. 2, 3, 4 Pfg.
250 Stück festk. Samtband, 6 (0,55) 8 (0,60) 10 (0,70)
Helle Kammgarn-Staub-Mäntel Mk. 10,00
Blaue u. graue Staub-Mäntel Mk. 13,00
Blaue u. graue Gummi-Mäntel 18,— u. 20,—
Kostüm-Röcke, schwarz-weiß, Mk. 2,25
Posten Kinder-Kleidchen Mk. 2,—.

Als regulär biete noch an:
Sämtliche Stückwaren, moderne Kleider- und Blusenstoffe, sämtliche fertige Damengarderobe.

August Prinz, am Bahnhof Dieringhausen.

Kaufte persönlich auf Berliner Fabriken die neueste Damenkonfektion, welche vom 5. bis zum 10. März eintreffen.
Fahrt wird bei Einkauf von Mk. 20.— im Kreise Gummersbach, wie bekannt, vergütet.